

Predigt am 27.06.21
Thema: Mut, Vertrauen und Glaube

Wunder gibt es immer wieder ...

Liebe Schwestern und Brüder!

Wer kennt ihn nicht, den berühmten Song von Katja Ebstein aus dem Jahr 1970: „Wunder gibt es immer wieder, heute oder morgen, können sie geschehn. Wunder gibt es immer wieder, wenn sie dir begegnen, musst du sie auch sehn.“ – Ja, die kleinen Wunder, die es immer wieder gibt in unserem Leben, in unserem Alltag oder auch mal größere. Als Wunder bezeichnen wir die Dinge und Ereignisse, mit denen wir niemals gerechnet hätten, etwas, das womöglich ohne unser Zutun geschieht und alles verändert und alles zum Guten wendet. Wenn man das Wort Wunder im Lexikon nachschlägt, oder heute eher, bei google eingibt mit dem Zusatz der Definition, bekommt man zwei Erklärungen präsentiert:

- 1. etwas, was in seiner Art, durch sein Maß an Vollkommenheit das Gewohnte, Übliche so weit übertrifft, dass es große Bewunderung, großes Staunen erregt*
- 2. außergewöhnliches, den Naturgesetzen oder aller Erfahrung widersprechendes und deshalb der unmittelbaren Einwirkung einer göttlichen Macht oder übernatürlichen Kräften zugeschriebenes Geschehen oder Ereignis, das Staunen erregt*

Mit göttlicher Macht gewirktes Geschehen, genau darum geht es heute im Evangelium und da sind gleich zwei Wundererzählungen ineinander geschoben, aber es geht noch um mehr.

Das nenne ich mutig

Wenden wir uns zuerst einmal dem Wunder zu, das eingeschoben ist und danach befassen wir uns mit der Rahmenerzählung. Die Hauptperson hier ist eine Frau, die seit Jahren schwer krank ist und schon alles versucht hat, sogar ihr ganzes Geld ausgegeben hat, um Heilung zu finden – vergeblich. Nun hört sie von Jesus und setzt alles auf eine Karte. Sie drängt sich durch die Menge hindurch, sie schleicht sich sozusagen von hinten an Jesus heran und berührt – nicht Jesus – sondern sein Gewand. Das nenne ich mutig, eine sehr mutige Frau. Als Frau in der damaligen Zeit und noch dazu von Krankheit gezeichnet – da war sie gleich doppelt ungern gesehen. Die Krankheit und ihr öffentliches Auftreten in einer Menschenmenge könnte zur Steinigung führen. Kranke durften sich nicht bei anderen, bei Gesunden aufhalten. Sie übertritt also das Gesetz. Aber das interessiert sie nicht, sie verfolgt mutig ihr Ziel und sie kommt zu Jesus und sie schafft es, sein Gewand zu berühren und es hat sich gelohnt: sie spürte in ihrem Leib, dass sie von ihrem Leiden geheilt war. Gut, dass sie so mutig war, so mutig, die Vorgaben und Bestimmungen, das Gesetz hinten anzustellen, um Jesus nahe zu sein und von ihm Heilung zu bekommen. Natürlich ist die Heilung der Krankheit dieser Frau das gewirkte Wunder, aber ich würde noch weiter gehen und sagen, der Mut dieser Frau ist ebenfalls ein Wunder, das hier geschehen ist. Manchmal ist dieser Mut erforderlich, dieser Mut, Grenzen zu überschreiten, etwas zu riskieren, neue Wege einzuschlagen, um ein Wunder geschenkt zu bekommen. Wenn du mutig bist, können Wunder immer wieder geschehen. Dein Glaube hat dir geholfen – sagt Jesus – und dein Mut, füge ich noch hinzu.

Ich vertraue auf deine Hilfe

Liebe Schwestern und Brüder!

Die zweite Wundererzählung im Evangelium bildet den Rahmen. Der Synagogenvorsteher Jairus fällt vor Jesus auf die Knie und bittet ihn, seiner Tochter, die im Sterben liegt, die Hände aufzulegen, damit sie geheilt wird und am Leben bleibt. Angetrieben von großem Vertrauen in diesen Jesus wendet er sich an ihn mit seiner Bitte und Jesus geht mit ihm. Auf dem Weg dorthin ereignet sich die andere Begebenheit. Da erreicht Jairus die traurige Nachricht: Deine Tochter ist gestorben. Jesus hört die Worte und wendet sich an Jairus: Fürchte dich nicht! Glaube nur! – wir könnten auch sagen: Vertrau weiter auf mich, so wie du es von Anfang an getan hast. Ich bin noch da und somit auch dein Vertrauen in mich. Als sie im Haus sind, im Zimmer des Mädchens, wird das Vertrauen des Jairus belohnt. Jesus fasst das Mädchen an der Hand und sagt: Talita kum! – Mädchen, ich sage dir, steh auf! Und das Wunder ist vollbracht, das Mädchen steht auf und geht umher. Dieses Wunder erregt etwas mehr Aufsehen als die Heilung der Frau, die sein Gewand berührt hat. Die Leute waren ganz fassungslos vor Entsetzen, sie kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus, könnten wir sagen. Von Entsetzen und Staunen des Jairus wird uns nichts berichtet. Vermutlich gab für ihn auch keinen Grund dafür, denn durch sein Vertrauen auf die Hilfe von Jesus konnte er mit so einem Ausgang rechnen. Wer auf Jesus vertraut, wer auf Gott vertraut, der weiß, dass er nur das Beste für den Menschen will. Gott hat keine Freude am Untergang der Lebenden, er hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen – so die Worte der Lesung.

Glaube mutig und vertraue

Liebe Schwestern und Brüder!

Voraussetzung für diese Wunder, die Jesus mit göttlicher Vollmacht wirkt, ist der Glaube. Dein Glaube hat dir geholfen, sagt er zu der Frau und Jairus fordert er auf: Glaube nur! Zwei weitere hilfreiche Dinge kommen im Evangelium heute vor: Mut und Vertrauen. Diese beiden braucht es im Glauben und zusätzlich zum Glauben, sonst kommen wir nicht weiter. Wir brauchen den Mut, auch mal unkonventionelle Wege zu beschreiten. Wir brauchen den Mut hinter Gesetzen und Vorgaben den Menschen zu suchen. Wir brauchen den Mut, auch mal gegen den Strom zu schwimmen und entschlossen aufzutreten. Vertrauen braucht es ebenso dringend. Vertrauen auf Gott, dass er uns führt und dass er immer nur das Beste für alle Menschen will. Vertrauen in unsere Schwestern und Brüder, dass sie mit uns sind und nicht gegen uns stehen. Vertrauen auf uns selbst, auf unsere Fähigkeiten und Stärken, die uns und andere weiterbringen können.

Abraham Roelofsen, Dozent für Predigt Ausbildung im Bistum Aachen hat zu diesem Thema einige kleine Zeilen geschrieben:

Das darfst du nicht. Sagt das Gesetz – Das muss ich! Sagt das Herz.

Das geht nicht. Sagt die Tradition. – Das kann ich! Sagt die Überzeugung.

Das gehört sich nicht. Sagen die anderen. – Das darf ich! Sagt der Wille.

Das war noch nie so. Sagen alle. – Bis heute! Sage ich.

Also, auf geht's: Glaube mutig und vertraue, dann werden auch Wunder geschehen – kleine und große, unauffällige und welche, die die Welt erschüttern. Vielleicht sogar durch uns. Amen.